

Allgemeines Journal  
der  
UHRMACHERKUNST.

Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Wahr. fl. 1.20. — Inserate die 4 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10%, 4—8 Mal 20%, 9—26 Mal 33 1/3%, 27—52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

LEIPZIG,  
den 13. September 1884.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.  
Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.  
Ferdinand Rosenkranz: verantwortlicher Redakteur und Miteigenthümer.

**Inhalt:** Gewerbe-Ausstellung in St. Georgen (bad. Schwarzwald). — Einige Bemerkungen über Schiffs-Chronometer (Fortsetzung). — Ueber die Fabrikation der Schrauben. — Unsere Werkzeuge. — Kontrollapparat von Scheinert & Nicolai für Droschken und andere Fuhrwerke. — Vereinsnachrichten. Fragekasten. — Briefkasten. — Amtliche Bekanntmachungen. — Anzeigen.

*Manuskripte, ebenso wie Inserate werden jedesmal spätestens bis Montag Mittag an die Expedition des Journals erbeten, sonst kann die Aufnahme derselben für die neueste Nummer nicht mit Bestimmtheit zugesichert werden.*

### Gewerbe-Ausstellung in St. Georgen (bad. Schwarzwald).

Ausstellungen sind für den Beschicker ein Reklamemittel, in einzelnen Fällen bieten sie ihm auch eine direkte Verkaufsgelegenheit. Für die Mehrheit der Besucher sind sie ein Markt, eine Quelle der Anregung, Kenntniserweiterung und Geschmacksbildung; für viele auch ein Ort der Vergnügung. Dem eingehenden Beschauer, der an die Stelle eines bloßen Durchwanderns ein kritisirendes Studium setzt, sind sie mehr. Ihm sind sie zugleich ein Gradmesser des Fortschrittes oder Rückganges der gewerblichen und kulturellen Entwicklung. Sie sind die Etappen, von denen aus ein Rückblick über den zurückgelegten Weg gewonnen wird und von denen aus das zunächst ins Auge zu fassende Ziel überblickt werden kann. Von diesem Standpunkte aus bietet die Ausstellung in St. Georgen trotz des engen Rahmens, in dem sich bewegt, viel Interessantes.

Der Schwarzwälder ist in gewissem Sinne konservativ, er hängt gern am Hergebrachten und rechnet mit den nächstliegenden Faktoren. Dieser Umstand hat hemmend eingewirkt, als die schwarzwälder Industrie an dem allgemeinen Umschwunge Theil zu nehmen hatte, der sich gegenwärtig auf dem Gebiete des Kunsthandwerks vollzieht. Es hat lange den Anschein gehabt, als ob es „verlorene Liebesmühe“ gewesen sei, was die Regierung und ihre Organe in dieser Richtung gethan haben. Die Ausstellung von St. Georgen stellt uns eigentlich zum erstenmal vor einen durchschlagenden Erfolg.

In erster Linie handelt es sich um die Uhrenindustrie, der denn auch die Mehrzahl der Ausstellungsobjekte angehört. Es werden auch heute noch Unmassen von Uhren gefertigt nach der bekannten Reuleaux'schen Devise.

Da eine Geschmacksverbesserung in die breitesten Volksschichten nur langsam eindringt und da wir es gar nicht in der Hand haben, in ausländischen Exportgebieten, für die der Schwarzwald vielfach arbeitet, geschmacksverbessernd einzuwirken, so wird

das vorläufig auch noch so bleiben. Es wird auch kein vernünftig Denkender im Ernst erwarten, dass die Fabrikanten ihre alten Absatzgebiete ohne Ersatz Preis geben sollten. Immerhin wird aber ein intelligenter Fabrikant mit gutem Willen auch für seinen Theil an der allgemeinen nationalen Arbeit fördernd mitwirken können. Und dass es an diesem guten Willen nicht fehlt, dafür spricht der vorzügliche Gesamteindruck, den die Uhrenaussstellung gewährt. Unter den Gehäusen finden sich viele neue und originelle Formen, wie sich dieselben unserem modernen Einrichtungswesen vorzüglich anpassen. Besonders hervorragend haben ausgestellt die Gebrüder Wilde in Villingen (Regulatoren, Konsol- und Kalenderuhren); die Aktiengesellschaft Lenzkirch, die an ihren Erzeugnissen neuerdings den Cuivrepoli-Aufputz mit gutem Erfolg verwendet (hier erinnern die vergoldeten Pendülen noch an die gute alte Zeit); Ph. Haas & Söhne in St. Georgen (Uhren verschiedenster Art, speziell erwähnt seien die hübschen emallirten Bronze-Zifferblätter); Winterhalter & Hofmeier von Schwarzenbach (prächtige Glockenspiel-Uhren); Beha & Söhne in Eisenbach; Emilian Wehrle, L. Furtwängler und Gordian Hettich in Furtwangen; Aug. Schwer in Triberg; Bühler von dort; einige Villingener Firmen sowie die Neustädter Uhrenfabrik, Aktiengesellschaft in Neustadt. Was wir früher in Bezug auf die Stilistik der Uhrgehäuse im Durchschnitt zu sehen gewöhnt waren, bringt der Gewerbeverein Gütenbach in Erinnerung, den die Zeit wol auch noch zwingen wird, mit ihr zu gehen! Von Uhrenbestandtheilen mögen die geätzten Zifferblätter von Dold & Hettich in Furtwangen besonders namhaft gemacht sein.

In das Schnitzereiwesen oder besser gesagt Unwesen ist ebenfalls etwas mehr Stil und Ordnung gekommen. Gebr. Lehnis in Hornberg, Jean Wirth von dort und Noppel in Furtwangen haben höchst anerkanntenswerthe Stücke ausgestellt. Das naturalistisch Wilde scheint nach und nach auf den Aussterbeetat gesetzt werden zu sollen. Die Schnitzerschule in Furtwangen, die gleich der Uhrmacherschule ebenfalls sehr hübsch ausgestellt